An unsere Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **13 (1887)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-427984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sami: „Jetzt weiß ich ein zweckmäßiges Mittel zur Landesbefestigung."
Peter: „Und das wäre?"
Sami: „Die überflüssigen Kartoffeln. Man könnte sie jetzt an der Grenze aufschütten, dann käme kein vernünftiger Nachbar hinein!"

An alt Ständerath Zschokke.

„Und was ich mir zu denken still verbot,
Du sprichst's mit leichter Zunge kecklich aus!"
So rüffelte Stauffacher einst sein Weib,
Als es noch nicht um Zölle sich gehandelt.
Jetzt sind die Zeiten ernster und es heißt:
Ihr Eidgenossen, nun den Mund gehalten!

Vor den Florabrunnen in Enge.

Die Einfalt vom Lande: „Du Mutter, lueg au, die leimi Jumpfer mit dem steinerne Speutztrückli."

Der Römling: „Aha, da wird schon für die Zeit gesorgt, wenn nach Leos Wunsch die ganze Schweiz katholisch sein wird. Ein wirklich stylvolles Weihwasserbecken, nur weiß ich nicht, was die Figur dabei zu thun hat."

Der Gemeinnützige: „Nei au, wie nett, wenn jetzed na en Teckel uf's Trögli chundt, so channi ämmel da sammle und muß der Apithegger nüd inkommadire."

Der Musikalische: „Aha, die Jumpfer winkt: Do durre mit der Tonhalle."

Der Künstler: „Schöne Figur, edler Rhytmus der Glieder, klein zwar die Schaale, doch größer der Stein, Staffage bescheiden, Hintergrund gar nicht, Aesthetik gering."

Der Eingeborne: „Chä, da werdet die Ersparniß von der Bedergaß wieder under d'Lüt bracht."

Der Finanzmann: „Gott der Gerechte, was fer e Magerkeit bei die großen Auslagen, was fer en Stock fer so äne kleine Exposition."

Das böse Maul: „Schweigt doch, thörichte Philister, die Ihr nicht fasset die Klarheit des Wassers, das einst aus dünnem Röhrlein entfließet dem Schemel der Jungfrau. Blumen schwingt sie und grüßet!"

Rägel: „Gömr ewägg, Chueri, mit dere Kurigation vu d'r Limmig; wennses nu uf einer Syte mached, so isch wieder nüd g'haue und nüd g'stoche."

Chueri: „Verstahdsi, Ihr wänd natürli au na grad Palläst und Promenade dur d'Schimpfi — exgüsi d'Schipfi — ab. Ja, mr wird Eu chüechle! Mir händ ja nüd emal Geld für's ander Kwai, verschwyge denn für dere überflüssigs Züüg."

Rägel: „Was, überflüssigs Züüg — wo wär's jez nöthiger als uf dr Schipfiyte de Hobel az'setze und das Ganz e chli use z'poliere."

Chueri: „Gömr ewegg, Rägel, nüt isch! D'Schipfi ischt ja e so alt, daß e si gar nümme mag verträge, öppis dra z'baue!"

Frau **A.**: „Ihr Sohn hat also kapitulirt und ist Unteroffizier geworden?"

Frau **B.**: „Ja, und wissen Sie, ich habe es ihm immer prophezeit, ich sagte, als er noch ganz klein war: Der Junge wird entweder Professor oder Unteroffizier."

Erster Jäger: „Also nur diesen einen Hasen haben wir todtgehetzt?"
Zweiter: „Nun, wir können uns darüber noch freuen. Wie müßte es erst sein, wenn die Hasen zu Pferde wären!"

Pfarrer: „Ja, ja, die G'meindräth und Kirchevorständ heis eigentlich bequem i dene yg'machte Chorstühle."

Präsident: Aeh baß, Herr Pfarrer, mir chunt's albez geng vor, wie wenn ig im ene Füllichrumme in hocketi."

Ruedi: „Vo was lebt eigentlich au der Schnauzpeter?"
Hans: „Us de Schulde, wo-n-er macht."

Briefkasten der Redaktion.

S. i. B. Das ist eine alte Geschichte! J. V. Widmann, den geistreichen Feuilletonisten des „Bund", zählen wir längst zu unsern hervorragendsten Dichtern und wer Keller und Meyer nennt, darf auch den Namen Widmanns nicht vergessen. Seine herausgegebenen Werke, wir nennen nur Iphigenia, Orgetorix, Buddha, Wunderbrunnen, Müslins Reisen, Pfarrhausidyll ꝛc. ꝛc. fanden nicht nur durch die Kritik, sondern auch im Publikum die freundlichste Aufnahme und sind werth in jeder Hausbibliothek plazirt zu werden. Aber eben, bevor ihn die Eigendünkler in unserm Lande gelten lassen, muß das Ausland seinen Namen hoch halten. Sehr erfreulich muthet uns deßhalb der so glänzende Anfang der „Nation" an. Hoffentlich lassen die Fortsetzungen nicht zu lange auf sich warten, daß endlich auch dieser Name den klangvollsten unseres Landes beigezählt und nicht mehr hochtrabend ignorirt wird, wenn es wieder die Herausgabe einer „Nationalliteratur" gilt. — **Spatz.** Brieflich abgemacht. Wir hoffen freundliche Stimmung gefunden zu haben. — **Gottl. Sauser.** Schönen Dank für den vorzüglichen Helgen; vielleicht findet er noch Unterkunft. — **N. Z. i. O.** Thut Nichts; der Beweis liegt klar genug vor, daß es auch ohne diese Winsler geht. — **Orion.** Ist aufgeschoben wirklich aufgehoben? — **M. I. E.** Das ist eine köstliche Musterannonce im „Amtsblatt des Kts. Freiburg". Sie finden dieselbe in der Nummer vom 5. Oktober und sie lautet: „Oeffentliche Steigerung in der Pinte von Perroman, unter Begleitung einer guten Musik, von 30 Mutterkühen, 10 Rindern, einigen Kälbern, 20 guten Ziegen und ungefähr 2000 Fuß Heu." Und ob das schöne Musik ist? — **A. v. A.** Der Limburger war uns lieber. — **H. i. Berl.** Heilsarmee und Großfürst lassen hier kalt. — **G. M.** „Was steht zwischen Wirth und Esel?" fragte ein obenaufiger Gast den Wirth und schnell gefaßt antwortete dieser sehr richtig: „Der Tisch." Tableau. — **W. i. C.** Betrag erhalten; Lieferungen folgen regelmäßig. — **Jobs.** Gewünschtes muß Sie gefunden haben. — **L. i. A.** Ja, der freie Schweizer hat künftighin einen Maulkorb zu tragen. Es wird immer schöner. — **G. B. i. P.** Vielleicht später. — **Cäsar.** Nur durch die Wahl der freisinnigsten Elemente wird da an ein Ziel zu gelangen sein. Nehmt euch ein Bischen zusammen bei den nächsten Wahlen. — **Löseler.** Nichts erhalten. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**

An unsere Leser.

Der „Nebelspalter" erscheint von Neujahr ab allwöchentlich in Doppelnummern, wie die heutige, und wird überdieß allmonatlich ein fein ausgeführtes Kunstblatt enthalten. Als Probe hiefür gaben wir jüngst das Portrait des allverehrten Herrn Bundespräsident Dr. Droz in Photographiemanier. Weitere Proben in Farbendruck lassen wir in einer November- und einer Dezember-Nummer folgen.

Es wird unbestritten bleiben müssen, daß der „Nebelspalter" mit diesen Leistungen den allergrößten Anforderungen an ein illustrirtes humoristisches Blatt entspricht und da wir dieß überdieß

ohne Abonnements-Erhöhung

ausführen, so wird der „Nebelspalter" auch gleichzeitig das billigste aller derartigen Blätter sein.

Aber wir rechnen hiebei auch auf die Unterstützung aller unserer Freunde und des schweizerischen Publikums und empfehlen deßhalb den „Nebelspalter" zu recht zahlreichen Abonnements.

Abonnements à 3 Fr. bis Neujahr — die schon erschienenen Nummern des Quartals werden nachgeliefert — nehmen entgegen alle Postbureaux, Buchhandlungen und die

Expedition des „Nebelspalter".

Stofflager.
Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.
Feines Maassgeschäft.
(70-) *J. Herzog, March.-Tailleur,*
Poststrasse, 8, I. Stock, **Zürich.**